

Das Areal Aebimatt und dessen Eisenbahnremise liegt im Umfeld von einer Hochschule, einer Universität und einer Klinik. Die *Plantage* ist ein Lernzentrum für Studierende. Lern- und Arbeitsräume sollen in der Halle geschaffen werden, und das weitläufige Areal einen Erholungs- und Begegnungsraum für Bern bieten.

Wenn die Wände der Aebimatt Halle sprechen könnten, würden sie von Zügen erzählen. Züge, die in die Halle einfahren und sie wieder verlassen. Diese, für die Halle so charakteristische axiale Bewegung wird in der neuen Erschließung widergespiegelt. So führen Wege den Gleisen entlang, münden teils in Treppenaufgänge und in die Eingänge der neu eingeschriebenen Baukörper. Betritt man die Halle an den Ost-Eingängen, welche den Übergang zwischen Außenraum und innenliegendem Grünraum bilden, folgt man den Wegen der Gleise ins Gebäude, wo sich jener räumliche Fluss offenbart. Nochmals akzentuiert wird dieser Fluss in einer der ehemaligen Gleisgruben, welche nun als ein Becken ebenfalls jene Orientierung widerspiegelt und eine Promenade durch die dichte neue Architektur schneidet.

Unter den weitgespannten Armen der Hetzerschen Holzbinder fügt sich eine neue leichte Holzkonstruktion ein. Die räumlich getrennten, zweistöckigen, teils einstöckigen, Einbauten werden durch den Rhythmus der Gleisabstände definiert - in den Abständen der Einheiten, sowie in den Abständen der einzelnen Holz- und Glasmodule. Die Module ermöglichen ein leichtes Wechselspiel zwischen geschlossenen und offenen Bereichen.

Der Ostanbau an die ursprüngliche Halle wird als Vorlesungs- und Veranstaltungsraum genutzt. Einer der Veranstaltungsräume kann mit dem Außenraum verbunden werden, indem die Bühne über die Gleise nach Außen geführt wird.

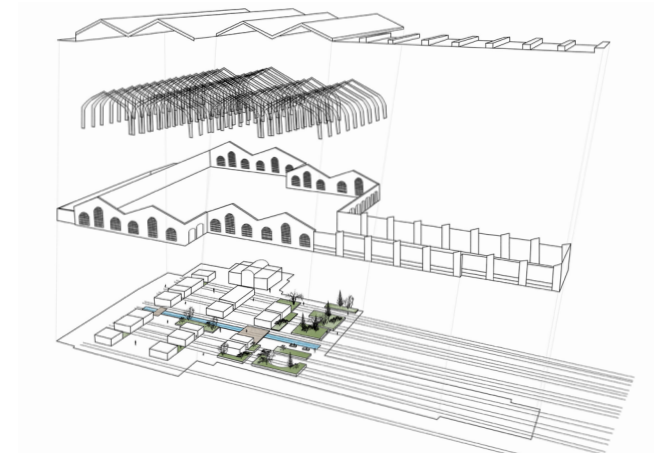
Das Wesen und die besondere Aufenthaltsqualität zeichnet sich durch den Grünraum aus, der sich von Außen nach Innen in die Halle zieht. Dem Zitat „Narren hasten, Kluge warten und Weise gehen in den Garten“ (Tagore) folgend, dient der Garten der Kontemplation und gibt Raum für Austausch unter den Benutzern in offenen, extrovertierten Bereichen, sowie auch in introvertierteren Rückzugsbereichen. Wie auf einer Plantage, auf der wächst und gedeiht, soll auch die Arbeit der Studierenden Früchte tragen.



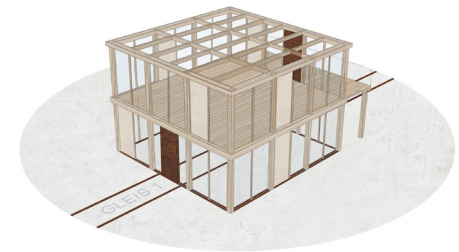
Visualisierung



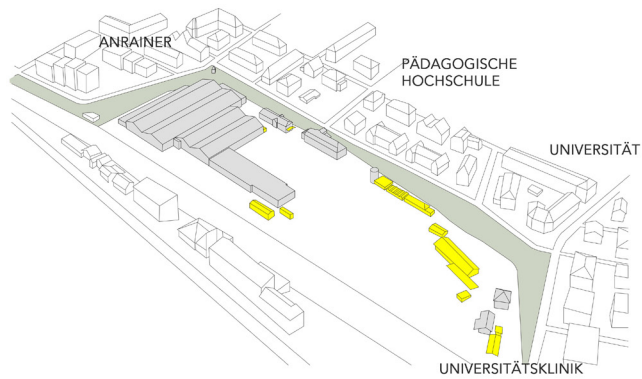
Lageplan



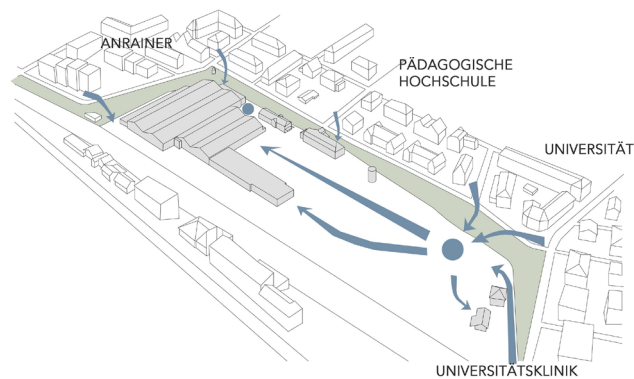
Raumkonzept



Modell



Bestand und Abbruch am Areal

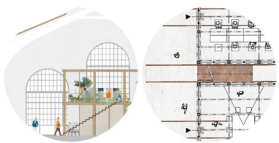


Neue Wege zum Areal



Modell





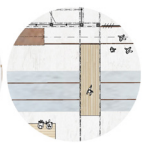
Gleise als Wegeführung



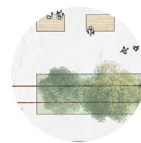
Gleiswege als Brücken im OG



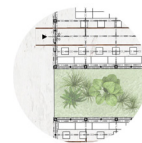
Grube als Wasserbecken



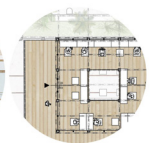
Gruben als Tröge



Wärmespeicherwände für Bepflanzung



Belichtung des EG durch Atrien



Grundriss EG





Schnitt 1



Schnitt 2



Grundriss OG



Überblick



Blick in den Grünraum